



Inhalt März 2014

Seite 1

PREISVERLEIHUNG IN ERFURT

Einsatz für Akzeptanz und Gleichbehandlung gewürdigt

DIE PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER

Seite 2

VIelfALT STATT BRAUNE EINFALT

Der erste Platz geht nach Hamburg

„...FAST UNBESCHREIB- LICH“

Zwei zweite Preise für Dokumentation von Reisen nach Auschwitz

Seite 3

DEM „SOG DES RASSIS- MUS“ WIDERSTEHEN

Dritter Preis für die JAV der Currenta GmbH & Co. OHG in Leverkusen

DEMONTAGE VON KLISCHEES

Kurzfilm erhielt Sonderpreis Thüringen

AUSSTIEG AUS DER SZENE

Sonderpreis der DGB Jugend Thüringen

AKTIV BEIM CSD

Sonderpreis DGB Jugend NRW

Seite 4

AUFTAKT IN HANNOVER

Internationale Wochen gegen Rassismus gestartet

NEUE FÖRDERMITGLIEDER

PREISVERLEIHUNG IN ERFURT

Einsatz für Akzeptanz und Gleichbehandlung gewürdigt

Das imposante Gebäude in Erfurt, in dem die Thüringer Staatskanzlei untergebracht ist, wird den jungen Leuten, die am 12. März 2014 als Preisträger im Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ ausgezeichnet wurden, lange in Erinnerung bleiben. Länger noch wird das Erlebnis in den Köpfen verhaftet bleiben, dass sie für ihr Engagement geehrt wurden und deshalb zurecht im Mittelpunkt standen. Giovanni Pollice, Vorsitzender des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an!“ erklärte an die Preisträgerinnen und Preisträger gerichtet: „Weder in Schulen noch in Betrieben und in der Gesellschaft ist es selbstverständlich, sich mit großem persönlichem Einsatz für Akzeptanz und Gleichbehandlung einzusetzen – wie Ihr es bei den vorgelegten Beiträgen getan habt.“ Der Preis „Die Gelbe Hand“ wurde vom Kumpelverein zum achten Mal verliehen und verfügt damit bereits über eine kleine Tradition. Die gesellschaftliche Wirksamkeit der Arbeit betonte Christine Lieberknecht, Thüringer Ministerpräsidentin und diesjährige Schirmherrin des Wettbewerbs: „Es ist gut so, dass dieses Projekt an einem entscheidenden Hebel ansetzt: in der Arbeitswelt. Eben dort, wo sich Integration in die Gesellschaft besonders gut verwirklichen lässt.“ Lieberknechts Staatssekretärin, Hildegund Neubert, erinnerte daran, dass Thüringen in der Geschichte immer Künstler aus anderen Regionen und Staaten angezogen hat, die Spuren hinterließen und Thüringen bereicherten. Ein prominentes Beispiel von vielen: Johann



Foto: Thüringer Staatskanzlei

Wolfgang von Goethe. Neubert: „Er suchte den offenen Dialog, und er wusste: Nur wer sich öffnet, entwickelt sich weiter, wird klüger. Wer sich eingrenzt, grenzt sich auch aus. Das wissen auch die Teilnehmer am Wettbewerb ‚Die Gelbe Hand‘. Auch sie setzen der Engstirnigkeit den Wunsch nach Weltoffenheit entgegen. Sie nutzen den Raum, sich zu entfalten und ein Zeichen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit zu setzen.“ Klaus Wiese, Präsident der Stiftung Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung und ebenfalls Schirmherr des diesjährigen Wettbewerbs sieht in den Beiträgen – nicht nur in denen, die vorne landeten – auch eine Wirkung in die Belegschaften hinein. Der ehemalige Vorsitzende der IG BAU: „Von den eingereichten Beiträgen gehen wichtige Impulse gegen Diskriminierung und für Gleichbehandlung aus. Das wird den Zusammenhalt unter den Kolleginnen und Kollegen stärken.“

Giovanni Pollice nahm die Preisverleihung zum Anlass, eine Verstärkung der antirassistischen Bildungsarbeit zu fordern. Polizeiliches Handeln gegen Rechts sei wichtig, greife aber als solches zu kurz. Eines sei wichtig: „Keinesfalls dürfen die Ausgaben des Bundes und der Länder für die Förderung anti-rassistischer Projekte gekürzt oder gar gestrichen werden. Sie müssen – im Gegenteil – erhöht werden.“ Die Schulträger forderte Pollice auf, „die Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zum ‚Pflichtfach‘ zu machen. In Kooperationsprojekten zwischen Schulen und lokalen antirassistischen Initiativen muss es ermöglicht werden, Schülerinnen und Schüler frühzeitig anzusprechen und sie dauerhaft gegen rechtsradikales Gedankengut zu immunisieren.“ Da Schulpolitik in der Länderhoheit liegt, kann Thüringens Ministerpräsidentin ja schon mal anfangen.

DIE PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER

Den ersten Preis erhielt der Bezirksjugendausschuss der IG BCE Hamburg/ Harburg. Zwei zweite Preise gingen an das Hans-Schwier-Berufskolleg in Gelsenkirchen und das Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen. Den dritten Preis erhielt die Jugend- und Auszubildendenvertretung der Currenta GmbH & Co. OHG in Leverkusen. Sonderpreise gingen an die IG BCE Jugend Hessen/Thüringen, Schülerinnen und Schüler des Staatlichen Berufsschulzentrums Sondershausen und die DGB Jugend Köln.

Auf den Innenseiten dieser Ausgabe stellen wir die ausgezeichneten Projekte vor.



„VIELFALT STATT BRAUNE EINFALT“

Der erste Platz geht nach Hamburg

Begonnen hatte es im Bezirksjugendausschuss der IG BCE Hamburg/ Harburg im Vorfeld des 1. Mai 2013, als die jungen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter darüber diskutierten, welchen Schwerpunkt sie zum Tag der Arbeit setzen wollten. Herausgekommen ist am Ende der erste Platz beim Wettbewerb „Die Gelbe Hand“. Dazwischen lag eine bemerkenswerte Aktion: „Der Bezirksjugendausschuss der IG BCE Hamburg/Harburg hat einen wichtigen Beitrag zur offenen und von Akzeptanz geprägten Gesellschaft und Arbeitswelt geleistet und eine klare Botschaft an Menschenfeinde geschickt: Die Zukunft gehört der Vielfalt und wir sorgen dafür.“ Dies befand die Jury in der Begründung für ihre Entscheidung.

„Rassismus ist bei uns natürlich immer wieder ein Thema“, sagt René Davidsson, ehemaliger JAV-Vorsitzender und derzeit Betriebsratskandidat. Und zum 1. Mai wurde das als Schwerpunkt gewählt. Die Frage war: Wie soll das umgesetzt werden? Es ging darum, für eine offenere, buntere Gesellschaft, ohne Intoleranz, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

zu werben. Dabei sollten viele Menschen erreicht und in die Aktivitäten einbezogen werden. Die Idee: Ein Bilder-Mosaik aus Porträt-Fotos von Menschen, die sich mit dem Motto „Vielfalt statt braune Einfalt – gemeinsam anders“ identifizieren.

Start der Aktion war der Arbeitnehmerempfang zum 1. Mai des Hamburger Senats, der am 22. April 2013 stattfand. Dazu werden jährlich Ehrenamtliche und Betriebsräte, die sich gewerkschaftlich engagieren, eingeladen. Hier wurden die ersten Fotos geschossen. Auch Olaf Scholz, Erster Bürgermeister von Hamburg, ließ sich für die Aktion ablichten.

Zum 1. Mai waren so schon die ersten Fotos fertig und natürlich kamen an dem Tag noch zahlreiche dazu. Gleichzeitig hatten die jungen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter am 1. Mai Postkarten mit Forderungen für eine tolerante Gesellschaft verteilt, die dann mit Hilfe zahlloser Luftballons in die Welt geschickt wurden. Die Aktion hat natürlich vor allem den Kindern Spaß gemacht.

Dann ging es weiter durch JAV-Seminare und Gremiensitzungen bis



zur 5. Ordentlichen Bundesjugendkonferenz der IG BCE Jugend und zur Landesbezirkskonferenz der IG BCE. Überall wurde die Aktion vorgestellt und es kamen immer neue Fotos dazu. Am Ende waren es 280. Überall, wo das Foto-Mosaik gezeigt wurde, stieß es auf großen Beifall. In der Woche gegen Rassismus wird es auch wieder ausgestellt werden. Die jungen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, so René Davidsson, wollen sich auch noch einmal an den

Ersten Bürgermeister wenden, um zu zeigen, wie erfolgreich sie mit ihrer Aktion waren. Und sie wollen das Foto-Mosaik als Plakat Betriebsräten anbieten, die es dann aufhängen können.

Eine Dokumentation der Aktion „Vielfalt statt braune Einfalt – gemeinsam anders“ steht im Netz unter:

http://www.gelbehand.de/data/vielfalt_statt_braune_einfalt_3.renedavidsson.pdf

„...FAST UNBESCHREIBLICH“

Zwei zweite Preise für Dokumentation von Reisen nach Auschwitz



Der zweite Preis im Wettbewerb wurde gleich zwei Mal vergeben, und zwar an Schüler des Hans-Schwieber-Berufskollegs in Gelsenkirchen – die als Trockenbaumonteure und Stuckateure ausgebildet werden – und an Schüler des Max-Born-Berufskollegs in Recklinghausen, die eine Ausbildung als Maurer und Isolierer absolvieren. Beide Gruppen haben eine Informationsreise nach Auschwitz gemacht und ihre Eindrücke dokumentiert.

Beide Dokumentationen sind auf ihre Weise außerordentlich beeindruckend. Die Auszubildenden des Hans-Schwieber-Kollegs beschreiben fast unterkühlt, wie die Ermordungsmaschinerie im KZ funktionierte. Dies dürfte zweifellos ein Zeichen dafür sein, wie schwer es ist, das Gesehe-

ne zu verarbeiten. Das wird gegen Ende der Dokumentation dann auch deutlich. Ein Azubi notiert: „Jeder von uns hatte schon vorher etwas vom Holocaust gehört, aber an Ort und Stelle diese unmenschlichen Grausamkeiten an Hand von tonnenschweren Bergen von menschlichem Haar, Prothesen, Tausenden von Brillen, den Lagerbaracken oder den Fotoaufnahmen zu erleben, ist fast unbeschreiblich.“

Neben dem KZ haben die Auszubildenden auch Krakau besucht und sich über die Geschichte der Stadt und das jüdische Leben dort informiert. Auch die Auszubildenden des Max-Born-Berufskollegs beschreiben das Funktionieren der Vernichtung und auch das tägliche Leben im Lager. Ergänzt wird das u. a. durch ein kurzes Porträt von Oskar Schindler, der jüdische Zwangsarbeiter vor der Deportation bewahrte und in der Yad Vashem geehrt wird.

Die Informationsfahrt war nicht nur eine Reise in die Vergangenheit, sagt der Fachlehrer für Politik und Wirtschaft, Berthold Sprenger. Aktuelle Bezüge waren immer präsent. So war den jungen Leuten klar geworden,

was es bedeutet, wenn grundlegende Menschenrechte missachtet werden. Und es war klar geworden, dass unterschiedliche kulturelle Hintergründe das normalste der Welt sind. In einem Gespräch unter den Teilnehmern, das auszugsweise veröffentlicht ist, macht ein Azubi mit kurdischem Hintergrund klar, was damit gemeint ist. Auf die Frage, ob er im Klassenraum darauf achtet, sich nicht neben einen Klassenkameraden türkischer Herkunft zu setzen, sagt er: „Ich setz mich da hin, weil da ein Mensch sitzt. Wenn ich so mit dem nicht auskomme, setz ich mich weg, aber doch nicht, weil der Türke oder Serbe ist. Wenn ich so mit dem gut klarkomme, ist das egal, ob der schwarz ist oder ein Japse.“

Berthold Sprenger verweist auch auf eine andere bemerkenswerte Beobachtung. Einige der Betriebe, in denen die Azubis arbeiten, fanden die Reise gut und haben sie sogar finanziell unterstützt. Andere knurrten, das habe mit der Ausbildung nichts zu tun. Wenn Letztere die Dokumentationen lesen, an denen ihre Azubis mitgearbeitet haben, müssten sie ihre Meinung ändern.

Die zweiten Preise wurden für die Dokumentationen der Reisen 2013 vergeben. Informationsreisen finden seit 2011 jährlich statt. Die Jury wertet das so: „Mit diesen Berichten sorgen Jahr für Jahr die zwei Berufskollegs: Hans-Schwieber-Berufskolleg aus Gelsenkirchen und Max-Born-Berufskolleg aus Recklinghausen für eine Generation, die sich dem braunen Gedankengut zu Wehr setzen wird.“ Den eigentlichen Anstoß für die Reisen gab Ali Kusan, Gewerkschaftssekretär der IG BAU. Er sorgt auch dafür, dass seine Gewerkschaft diese auch finanziell unterstützt. So ein bisschen gehört der zweite Preis auch ihm.

Die Dokumentationen stehen im Netz unter:

„Gedenkstätte Auschwitz. Eindrücke aus Auschwitz und Krakau“:

http://www.gelbehand.de/data/bericht_auschwitz_2013_fertig_1.pdf

„Mensch rein – Asche raus“: Dokumentation einer Klassenfahrt nach Auschwitz:

<http://www.gelbehand.de/data/maxbornauschwitzbroschuere.pdf>

DEM „SOG DES RASSISMUS“ WIDERSTEHEN

Dritter Preis für die JAV der Currenta GmbH & Co. OHG in Leverkusen

Engagement gegen Rassismus und für Toleranz im Arbeitsalltag junger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verankern – das war die Idee, die die Jugend- und Auszubildendenvertretung der Currenta GmbH & Co. OHG in Leverkusen als einen Punkt ihrer Arbeit formuliert hatte. Die Frage war nur, wie lässt sich das in der Praxis umsetzen. Das wurde gemeinsam mit dem Bezirksjugendausschuss Leverkusen der IG BCE und der JAV der Bayer AG ausführlich diskutiert.

Ein Ergebnis: „Die Gelbe Hand“ als Markenzeichen des Engagements gegen Rassismus und für Gleichbehandlung für Azubis sichtbar zu präsentieren. Als Ort bot sich das Ausbildungszentrum im Chempark Leverkusen an, wo Azubis der un-

terschiedlichsten Berufe lernen. Nun hätte man irgendwie eine Skulptur der Gelben Hand besorgen und sie da aufstellen können. Um die Azubis dazu anzuregen über das Thema nachzudenken, war es besser, sie an der Aktion zu beteiligen. Es wurde also ein Wettbewerb ausgeschrieben, wie die Skulptur der Gelben Hand aussehen soll. Da eigentlich alle Vorschläge hätten gewinnen können, musste eine Jury die schwierige Aufgabe übernehmen, einen Sieger zu küren. Das war dann die Gelbe Hand vor einem stilisierten Strudel, der den Sog des Rassismus darstellt. Die Gelbe Hand verhindert, dass Jugendliche in diesen Sog hineingerissen werden. Nach der Entscheidung ging es an die Planung und Fertigung der Skulptur. Im Rahmen der Internationalen Wo-

chen gegen Rassismus 2013 wurde sie schließlich der Öffentlichkeit präsentiert. Neben lokalen Medienvertretern, Betriebsräten, Vertrauensleuten und Ausbildungsleitern nahm auch der Vorsitzende des Kumpelvereins an der Präsentation teil.

Die JAV Currenta wollte sich aber nicht auf die Skulptur beschränken und hat deshalb parallel einen Postkarten-Wettbewerb gestartet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten die Idee der Gelben Hand auf ihre Weise gestalten. Auch hier wurde wieder eine Jury gebildet, die über die insgesamt zehn Preise entschied. Diese wurden in der Pausenhalle des Ausbildungszentrums verliehen. Dort sind die prämierten Entwürfe nun dauerhaft ausgestellt. Für die klare Botschaft „Vor unseren Werkstoren

muss Rassismus und Rechtsextremismus Halt machen – da wir, die Auszubildenden, dieses Gedankengut nicht dulden und uns aktiv zu Wehr setzen“ – so die Jury über die Essenz des Projekts – erhielt die JAV Currenta den dritten Preis im Wettbewerb „Die Gelbe Hand“.

Die Dokumentation der Aktivitäten im Rahmen des Projekts „Sog des Rassismus“ steht im Netz unter:

http://www.gelbehand.de/data/gelbe_hand_dokumentation_final.pdf



DEMONTAGE VON KLISCHEES

Kurzfilm erhielt Sonderpreis Thüringen

Mit Klischees und Vorurteilen setzt sich ein rund zehnminütiger Film auseinander, der vom Landesbezirksjugendausschuss Hessen-Thüringen der IG BCE gedreht wurde. Gezeigt wird in fünf Sequenzen die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen, die nicht in herkömmliche Rollenbilder passen.

Gerade im toleranten Umgang mit dieser Unterschiedlichkeit kann die Stärke einer Gesellschaft liegen. Jeder der fünf Bezirksjugendausschüsse des Landesbezirks Hessen-Thüringen hat eine Szene zu dem Film beigesteuert.

In einer Szene werden zwei junge Männer zu verschiedenen Themen befragt, eine Art Toleranztest. Einer – Typ gestresster Jungmanager – bedient die reaktionären Klischees. In Bezug auf die Gleichstellung von Homosexuellen hält er einen Mini-Vortrag über das

traditionelle Familienbild. Ein anderer – Arbeiter im Tiefbau – bringt seine Position auf eine nahezu klassische Formel: „Wo die Liebe hinfällt.“

Andere Szenen sind zum Teil ausgesprochen witzig. Etwa wenn ein etwas korpulenter Handwerker erst bei der Arbeit gezeigt wird und dann in einem Ballettkurs.

Der Kurzfilm räumt nachhaltig mit Vorurteilen und Klischees aus. Dies war Anlass für die Jury ihn auszuzeichnen: „Der IG BCE Landesbezirksjugendausschuss Hessen-Thüringen hat ein starkes Zeichen gegen jede Art von Diskriminierung und für ein vorurteilsfreies Miteinander gesetzt.“ Der Film erhielt den Sonderpreis Thüringen.

Im Netz steht er unter:

<http://www.youtube.com/watch?v=Jmrsjyza8o>

AUSSTIEG AUS DER SZENE

Sonderpreis der DGB-Jugend Thüringen

Die Schwierigkeit, aus der rechten Szene auszusteigen, thematisiert der Film „Szenenwechsel“, der von Schülerinnen und Schülern des Staatlichen Berufsschulzentrums Sondershausen gedreht wurde. Gezeigt werden die entscheidenden vier Tage des Ausstiegs.

Nico, die Hauptfigur des Films steht zu Beginn zusammen mit anderen Rechten an einer Straße. Als ein Ausländer vorbeikommt, wird der zunächst angepöbelt und schließlich zusammengeschlagen. Die Gruppe läuft weg und lässt den Verletzten liegen. Am nächsten Tag zeigt ein Bekannter Nicos ihm einen Zeitungsausschnitt, aus dem hervorgeht, dass der zusammengeschlagene Ausländer schwer verletzt wurde. Nach anfänglichen Witzen regt sich sein

Gewissen und er denkt über sein Verhalten nach. Er entscheidet sich auszusteigen und teilt das seinen bisherigen Kumpanen mit. Diese lauern ihm später auf und verprügeln ihn. Unterstützt von seinem Bekannten, der ihm den Zeitungsausschnitt gezeigt hatte, erstattet er Selbstanzeige. Der Film zeigt, dass Nico für sich selbst entschieden und gehandelt hat. Er hat eine zweite Chance wahrgenommen. Oder – wie es in einem Rap-Song im Film heißt: „Der alte Weg vergessen, für immer, Blackout. Ein neuer Mensch geboren, von innen, steh auf!“ Der Film „Szenenwechsel“ erhielt den Sonderpreis der DGB-Jugend Thüringen. Im Netz zu sehen ist er unter:

<http://www.youtube.com/watch?v=BcwdAX2rM4I>

AKTIV BEIM CSD

Sonderpreis DGB Jugend NRW

Unter dem Motto „Gemeinsam leben – gemeinsam arbeiten“ beteiligte sich die Kölner DGB-Jugend 2013 – wie in jedem Jahr seit 2010 – mit einem eigenen Wagen und einer großen Fußtruppe am Christopher Street Day. Damit wurde auf die Situation von Schwulen und Lesben in der Arbeitswelt aufmerksam gemacht. Viele Betroffene so die DGB-Jugend – haben immer noch Schwierigkeiten, sich in ihrem Arbeitsumfeld zu ihrer Sexualität zu bekennen, da sie oftmals noch immer auf fehlende Akzeptanz und Unwissen stoßen. Der CSD ist traditionell gleichermaßen

politische Demonstration für Gleichheit und fröhliches Fest. So sollte es auch im Jahr 2013 wieder sein. Allerdings hatten die Rechtspopulisten von Pro NRW sich für den Umzug angemeldet und wollten unter dem Deckmantel, für die Rechte von Homosexuellen einzustehen, fremdenfeindliche Propaganda verbreiten. Das passte weder zu der politischen Botschaft des CSD noch hatten die Akteure Lust, sich die bunte Feier verderben zu lassen. Auf der Regenbogenfahne gibt es kein Braun. Die angemeldete „CSD-Parade“ wurde abgesagt und die „CSD-Parade

für Vielfalt“ angemeldet. Die Rechten waren entsprechend den Teilnahmebedingungen raus.

Vor diesem Hintergrund war es der Kölner DGB-Jugend besonders wichtig, sich am CSD zu beteiligen. Das sah auch die Jury so: „Rechtes Gedankengut beschränkt sich nicht nur auf den Hass auf Ausländer, sondern auf Alles, was einer bestimmten Lebensart nicht entspricht. Daher war es richtig und wichtig, dass die Kölner DGB Jugend unter dem Motto ‚Gemeinsam leben – gemeinsam arbeiten‘ beim Christopher Street Day die Themen Homophobie

und Rassismus zusammen brachte und ein starkes Zeichen für Selbstbestimmung und Freiheit setzte.“ Belohnt wurde die Kölner DGB-Jugend mit dem Sonderpreis der DGB-Jugend NRW.

Was zu erwähnen bleibt: Am Christopher Street Day 2013 beteiligten sich knapp 40.000 an der Parade für Vielfalt, über 900.000 haben am Straßenrand zugeschaut und mitgefeiert.

Die Aktion auf dem CSD 2013 ist dokumentiert unter:

http://kumpelverein.de/migration-online.de/data/beitrag_dgbjuugend_kln.pdf

AUFTAKT IN HANNOVER

Internationale Wochen gegen Rassismus gestartet



v.l.: Aydan Özoğuz, Stephan Weil, Giovanni Pollice, Cornelia Rundt, Theo Zwanziger

Neue Fördermitglieder

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch in den letzten Wochen konnte der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ neue Fördermitglieder gewinnen. Unter anderem auch **Birgit Grunow**, BR-Vorsitzende Fa. Bausch & Lomb Dr. Mann Pharma. An dieser Stelle heißen wir alle herzlich Willkommen und bedanken uns sehr für ihre Unterstützung.

Nachfolgend die Namen:

- | | |
|---|---|
| 1. Lars Albert , ver.di, Pädagogischer Mitarbeiter HVHS-Springe, Hannover | 9. Henrike Rauber , IG BCE, Gewerkschaftssekretärin Bezirk Hamburg-Harburg |
| 2. René Davidsson , IG BCE, Hamburg | 10. Patrizia Reißmann , IG BCE BR-Mitglied Fa. E.DIS Ost, Vors. Ortsgruppe E.DIS Ost, Fürstenwalde |
| 3. Cosimo De Lucia , Italspar Import, Hannover | 11. Gesa Rohn , ver.di, Verwaltungsleiterin HVHS, Springe |
| 4. Birgit Grunow , IG BCE, BR-Vorsitzende Fa. Bausch & Lomb Dr. Mann Pharma, Berlin | 12. Marion Semisch , IG BCE, BR-Mitglied Fa. Meteor Gummiwerke, Bockenem |
| 5. Nils Hindersmann , IG BCE, Gewerkschaftssekretär HV, Hannover, Kandidat Europaparlament | 13. Sylke Teichfuß , IG BCE, stellv. Bezirksleiterin Halle-Magdeburg |
| 6. Cosima Ingenschay , EVG, Gewerkschaftssekretärin, Berlin | 14. Birgit Voigt , IG BCE, stellv. Vorsitzende Ortsgruppe E.on, Schkopau |
| 7. Ingo Kramer , Musikschule, Minden | 15. Eva von Groddeck , NGG, BR-Mitglied Fa. Bahlsen, Celle |
| 8. Beata Peter , IG BCE, stellv. BR-Vorsitzende Fa. Bausch & Lomb Dr. Mann Pharma, Berlin | 16. Maximilian Weih , NGG, BR-Mitglied Fa. EUREST Catering, Regenstein |

Um die erfolgreiche Arbeit des Vereins fortzusetzen, brauchen wir Eure finanzielle und ideelle Unterstützung!

In Form einer Fördermitgliedschaft (Mindestbeitrag 36 € im Jahr) als auch durch eine Spende. Sowohl der Förderbeitrag als auch Spenden an den Verein können steuerlich abgesetzt werden. Selbstverständlich wird von uns eine Spendenquittung ausgestellt. Durch die Werbung weiterer Förderer, durch das Tragen des Stickers, durch aktives Eintreten für Gleichberechtigung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft.

Wir sind für jeden Beitrag dankbar!

Vielen Dank
Giovanni Pollice
Vorsitzender

Mit einer Auftaktveranstaltung in der niedersächsischen Staatskanzlei in Hannover starteten am 10. März die Internationalen Wochen gegen Rassismus, die bis zum 23. März 2014 dauern. Über 1.000 Veranstaltungen sind dem Interkulturellen Rat bereits gemeldet worden, der die UN-Wochen koordiniert.

Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) hat mehr Anerkennung und Respekt für Menschen mit Migrationshintergrund gefordert. „Rassismus gibt es unverändert auch in unserer Gesellschaft“, sagte Weil. Es gebe Vorbehalte gegen einzelne Gruppen, das sei Alltag und Praxis. Täglich würden zum Beispiel junge Leute aufgrund ihrer Herkunft nicht in Diskotheken gelassen. „Das dürfen wir nicht zulassen“, betonte Weil.

Vor allem auf den Sport und die Fußball-Landschaft müsse der Blick gerichtet werden, sagte Theo Zwanziger als Botschafter der UN-Wochen gegen Rassismus. Die Arbeit gegen Diskriminierung und Ausgrenzung müsse tief in der Basis der Vereine verwurzelt werden. Viele Profi-Fußballspieler unterstützen den Aufruf „Wir stehen auf! – für eine Welt ohne Menschenverachtung“. Rassismus sei tiefgreifend in der Gesellschaft verankert – bedrohlich sei vor allem der alltägliche Rassismus, sagte Aydan Özoguz (SPD), Integrationsbeauftragte der Bundesregierung. Im vergangenen Jahr habe es mehr als 3500 rassistische Übergriffe in Deutschland gegeben, die Zahl der Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte sei dramatisch gestiegen. Dabei habe jeder Fünfte in Deutschland eine Zuwanderungsgeschichte.

Europa stehe vor der Gefahr einer rechtspopulistischen Wende, warnte Jürgen Micksch, Vorsitzender des Interkulturellen Rates. Laut Umfragen könnten bei den Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai rechtspopulistische Parteien

wie der französische «Front National», die österreichische FPÖ und die niederländische «Partei für die Freiheit» stärkste Kraft werden. Ziel der UN-Wochen gegen Rassismus sei die Entwicklung einer anti-rassistischen Identität.

Das Schlusswort hielt Doris Schröder-Köpf als niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe. Auch sie forderte auf, sich entschieden gegen jede Form von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit einzusetzen.

Diese Veranstaltung wurde vom zweiten Vorsitzenden des Interkulturellen Rates und Vorsitzenden des Kumpelvereins, Giovanni Pollice, mitorganisiert und begleitet.

Impressum:

HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.

VORSTAND

Giovanni Pollice, IG BCE
Volker Roßbocha, DGB
Kai Venohr, DGB-Bildungswerk
Holger Vermeer, IG BAU

VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Giovanni Pollice

KOORDINATION

Dr. Klaudia Tietze

REDAKTION

Bernd Mansel
Medienbüro Arbeitswelt, Berlin

FOTOS

IG BCE, Kumpelverein

ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4301 193
E-Mail: info@gelbehand.de

WEB

www.gelbehand.de
www.facebook.de/gelbehand

PRODUKTION

Setzkasten GmbH, Düsseldorf
Internet: www.setzkasten.de
Tel.: 0211/40 800 900